

Die Volkstimme
erscheint täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Festtage.
Verantwortlicher Redakteur
mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von W. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5-6.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt 1.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volkstimme

Pränumerando zahlbares
Abonnementpreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Exempl. 1,70 M.
2 Exempl. 2,90 M.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.
expl. Bestellgeld.
Einzelne Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Infectionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 148.

Magdeburg, Montag, den 28. Juni 1897.

8. Jahrgang.

Sofort

wollen unsere geehrten Postabonnenten die Volkstimme bei der nächsten Postanstalt gefälligst bestellen, um Unterbrechungen in der regelmäßigen Zustellung der Zeitung bei Beginn des neuen Quartals vorzubeugen.

Ein Rückblick.

Der Vorwärts beschäftigt sich mit dem Schluß des Reichstags und der Unfruchtbarkeit der verfloffenen Session. Diese Unfruchtbarkeit ist ein Zeichen der Zeit — die Folge der Thatsache, daß den im Reichstage waltenden Kräften andere Kräfte, die für den Augenblick noch stärker sind, entgegenwirken, so daß die gesetzgebende Thätigkeit der Volksvertretung, sofern sie nicht jenen anderen Kräften gefällt, von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Im an derer Fall freilich wird sie um so eifriger gefördert, und so hat dieser Reichstag in der verfloffenen Doppelsession den Herren Junkern und sonstigen Volksfeinden gar manche Liebesgabe gebracht.

Allein der Regierung gegenüber hat der Reichstag, trotz all' dieser wirtschaftlichen Zugeständnisse an die Reaktion, doch auf politischem Gebiete mehr und mehr unabhängige und oppositionelle Stellung eingenommen, so daß es in den letzten Monaten zu scharf ausgeprägter Gegensätzlichkeit gekommen ist, die sich allmählich, wenn nicht Unvorhergesehenes geschieht, zu einem Konflikt zuspitzt. Dies gilt namentlich von dem Streit um das Vereinsrecht, der im vorigen Jahre durch den Husaren-Angriff der Köllerschen Polizei auf unsere Partei-Organisation begonnen ward, und der sich, an Bedeutung und Umfang stets wachsend, zu einem Kampf um die politischen Rechte und Gewalten entwickelt hat. Unterstützt nicht bloß, sondern zweifellos auch positiv angepornt von einflussreichen Personen, ist die Regierung bemüht, den preussischen Landtag als Operationsbasis und Angriffswaffe zur Ueberwindung des Reichstags zu benutzen. Und da verschiedene Mitglieder der jetzigen Regierung, namentlich der Reichskanzler und die Herren von Bütticher und von Marschall vor den Konsequenzen eines solchen Kampfes, der schließlich zu einem Konflikt im größten Stil führen kann, zurückweichen, oder sich den tonangebenden Elementen aus sonstigen Gründen mißlieblich gemacht haben, so ist eine Ministerkrise, oder richtiger: eine Regierungskrise ausgebrochen, deren Urheber bemüht sind, die Verfechter der schärfsten Reaktion, d. h. Männer, welche erforderlichenfalls auch vor einem Staatsstreich nicht scheuen, an die Spitze der Regierung zu bringen.

Die Regierungskrise richtet sich demnach direkt gegen die Rechte des deutschen Volkes, obenan das allgemeine Wahlrecht, das die Grundlage sämtlicher übrigen Volksrechte ist; und ebenso direkt richtet sie sich gegen den deutschen Reichstag, der durch das preussische Abgeordnetenhaus lahm gelegt werden soll. Der Reichstag ist an der oberschwebenden Krise beteiligt, wie nur jemals eine Volksvertretung an einer politischen Krise beteiligt war; er ist nicht bloß angegriffen, er ist formell herausgefordert und beschimpft; und gerade in den letzten Tagen haben die Feinde des Reichstags ihm die beleidigendsten Insulten zugesleudert und ihre Reaktionspläne mit tropischer Offenheit enthüllt.

Der Reichstag, dessen Mehrheit vor wenigen Wochen den Titel Vaterlandslose Gesellen" hinnehmen mußte, wurde im Abgeordnetenhaus "verblendet" gescholten, weil er das Vereinsrecht wahren will, und Mitglieder des Herrenhauses, dieses verpöhlten Anhängels des Abgeordnetenhauses, das selber ein Jammerprodukt des elendesten aller Wahlgesezes" ist, erdreisteten sich, Staatsangehörige, für deren Grundrechte der Reichstag kämpft, aus edelstem Mund mit dem pöbelhaften Schimpfwort "Leusejungen" zu bezeichnen. Die so reden, das sind die Auserlesenen der kleinen aber mächtigen Partei, von denen die gegenwärtige Regierungskrise ausgeht. So groß ist ihre Wut auf den Reichstag, daß sie das höchsten Politiker, dem sie sonst so viel Wert beilegen und in welchem auch meistens ihr Hauptwert besteht, in blindem Zorn von sich werfen und den, ihrer Natur und Leidenschaft besser entsprechenden Ton des Feindschafts annehmen. Mit dem Schimpfen ist's jedoch nicht genug — ganz bestimmte Drohungen der denkbar ernstesten Art sind mit den Beschimpfungen verbunden. Ein neues Sozialistengesetz, das über den Kopf des Reichstags für Preußen erlassen werden soll, ist mit dünnen Worten angekündigt. Kurz die Feinde des Reichstags bezeugen ihm ihre Feindschaft in jeder Weise: in Wort und in That; sie streben nach der Regierungsgewalt, sie wollen den preussi-

schen Staat und das deutsche Reich in ihre Faust bekommen und den Reichstag matt sehen. Und in diesem Augenblick, wo alles auf dem Spiele ist, wo die Regierungskrise jeden Moment zur akuten Verfassungskrise sich erweitern kann — in diesem Augenblick wird der Reichstag für mindestens vier Monate geschlossen!

Kraffer kann das Unfertige, das Rückständige, das Unwürdige unserer politischen Zustände nicht zur Anschauung und zum Bewußtsein gebracht werden.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht

Der **Blitzadler** der gegenwärtigen Regierungspolitik tritt immer deutlicher hervor. Vor dem Bierabend beim Handelsminister war die Regierung sich dahin einig, die preussische Vereinsgesetzgebung zurückzuführen, falls das Abgeordnetenhaus die Herrenhausbeschlüsse ablehnen würde, und nach dem Bierabend war es den Herren v. Manteuffel, v. Puttkamer gelungen, die Ansichten einiger Regierungsvertreter umzuwerfen, der Regierung „Courage und Schneidigkeit" wirkungsvoll zu empfehlen. Wird nun die Regierung „Courage und Schneidigkeit" zeigen, falls das Abgeordnetenhaus die Herrenhausbeschlüsse nicht zu den seinen macht? Die Freisinnige Zeitung hält die Ablehnung der Herrenhausbeschlüsse für das Wahrscheinlichste und sagt: „Will die Regierung daher wirklich Zielbewußtsein und Schneidigkeit beweisen, so muß sie auch den Mut haben, auf dem betretenen Wege weiterzugehen und das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Aufzulösen oder nicht aufzulösen, das ist alsdann dem Abgeordnetenhaus gegenüber die Frage." Wir bezweifeln, daß die Regierung jetzt den Mut besitzt, das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Die Stimmung im Lande ist, abgesehen von der der adligen und industriellen Kreise, gegen die Regierung.

Der **nationalliberalen Fraktion**, so schreibt die Köllische Zeitung, ist gegenwärtig eine schwere Verantwortung aufgebürdet. Die Nationalliberalen haben durch den Senior der Fraktion die feierliche Erklärung abgegeben lassen, daß von ihr in keiner Weise Zugeständnisse in der Richtung der Regierungsvorlage und der Anträge der Rechten zu erwarten sind. Es ist nun immerhin möglich, daß vereinzelte feudalistische Fabrikanten den Versuch machen werden, die Industrie in einen Gegensatz zum Bürgertum zu bringen und auf den einen oder anderen Abgeordneten einen Druck auszuüben, um ihn zur Stimmhaltung zu veranlassen. Die Fraktion, die ihre Ehre verpfändet hat, wird also die Fägel der Disziplin streng anspannen müssen und darf keinen Zweifel darüber lassen, daß ein Volksvertreter, der, entgegen seiner bisherigen Abstimmung, einem derartigen Drucke weicht, seine Zugehörigkeit zur Partei verliert hätte. Die Partei würde sonst einen solchen Schlag nicht verwinden.

In betref der **nationalliberalen Partei** prüft in der Post der Zeitungsgesamrat damit, daß in der Fraktionsführung der Nationalliberalen zuerst ungefähr 20 Mitglieder sich eventuell zur Annahme der Föderalisten-Anträge bereit erklärt hätten. Wir haben keine Ursache, an dem nationalliberalen Volksverrat zu zweifeln.

Dr. Bödiker soll nach der Magdeburgischen Zeitung nicht endgültig aus dem Reichsdienst ausscheiden. Der Kaiser habe den Wunsch, Dr. Bödiker bald wieder auf einem hohen Staatsposten thätig zu sehen. „Belleidlich (!)" wird Bödiker Staatssekretär des Reichspostamts." Das letztere ist aber sehr unwahrscheinlich, da bereits ein „General a. D.", v. Pöschke, für diesen Posten in Aussicht genommen ist.

Für den Befähigungsnachweis des **Susaren-Generals v. Pöschke** zur Leitung von **Beschaltereien** entdeckt das Berliner Tageblatt noch ein besonderes Moment in der Beliebtheit des Genannten in sportlichen Kreisen. Herr von Pöschke gehört dem Vorstand des Unionklubs an, ist ferner Vizepräsident des Vereins für Hindernisrennen, besucht regelmäßig die Karlsdorfer Rennbahn und erwarb sich um die Sportart der vorjährigen Gewerbeausstellung große Verdienste. Hierzu bemerkt die Freisinnige Zeitung: Schade, daß wir nicht mehr im Zeitalter der Esafetten und Postkurieren leben. Beim Hindernisrennen als Staatssekretär auf der parlamentarischen Rennbahn dürfte Herr von Pöschke größere Schwierigkeiten begegnen.

Ein kommender Mann? Der als Nachfolger v. Marschalls genannte Vorkämpfer v. Bülow ist in Kiel am 26. d. M. vom Kaiser empfangen worden.

Ein freiburger Professor. In der Herrenhaus-Sitzung, in der Stumm über „Leusejungen" redet, sprach der Vertreter der Universität Berlin, der Rechtslehrer Professor Dr. Hirschius: „Ich will mich gegen die neu-liche Ausführens des Freiherrn v. Stumm wenden. Ich bin seit 20 Jahren Ordinarius an der hiesigen Universität und kann sagen, daß wir bestrebt sind, alle politische Agitation und politischen Streit unter den Studenten,

namentlich die sozialdemokratische, zu unterdrücken. Soweit unser Blick reicht, liegt keine Gefahr vor." Professor Hirschius, der sich schon durch ein Gutachten bei der ver- suchten Maßregelung Arons' den Ruhmesstranz gemundet hatte, ist eine Blüte der Reaktion.

Die deutsche Regierung hat bekanntlich, so schreibt der Vorwärts, in aller Stille **neue Kanonen** anfertigen lassen, und im Augenblick, wo dem Reichstag die Sache — da Kanonen doch Geld kosten — „vertraulich" angezeigt ward, waren die Kanonen bereits fertig. Die sozialistischen Abgeordneten, obgleich Vaterlandsfeinde, denen das „Geheimnis" auch mitgeteilt werden mußte, haben es natürlich nicht verraten. Das blieb anderen, sehr frommen Deuten vorbehalten. Wir wollen übrigens mit unserm Patriotismus nicht prahlen. Wir wollen im Gegenteil mitteilen, daß das „Geheimnis" gar kein Geheimnis war und daß die Anekdote, der Kaiser habe die französische Militärattache mit den fertigen deutschen Kanonen überrascht, eine — Jagdgeschichte ist. Auch die Franzosen haben die „neuen Geschütze" längst fertig. Sie haben sogar schon wieder ein neueres Modell in Arbeit. Das hört ja nicht auf. Und auch in Deutschland wird die „neue Geschütze" bald altes Metall sein.

Zur Verurteilung der Steuerzahler schreiben die Berliner Politischen Nachrichten zu der Mitteilung, daß ein **neues Kleinalbriges Infanteriegeschütz** zur Einführung gelangt ist: „Wir glauben nicht, daß man es in dieser Beziehung mit bereits gefaßten Beschlüssen zu thun hat. Vielmehr dürfte es sich zur Zeit nur um Versuche handeln, die bei verschiedenen Armeekorps gemacht werden." Und was folgt nach den „Versuchen", wenn sie die Militärs befriedigen?

Eine Ueberheit legt das Wiesbadener Anzeigerblatt in die Welt. Es berichtet, daß die sozialdemokratische Partei ihre Wahllisten dem Zentrum zur Stichwahl verkauft und ihm dadurch einen Dienst geleistet habe, der einzig dasht in der Wahlgeschichte. Wir glauben vor dieser Nachricht kein Wort. Unser Frankfurter Parteiblatt, an dem der Kandidat Quard beschäftigt ist, bezeichnet die Behauptung des Anzeigerblattes einfach als Ueberheit.

Der Geist engherziger Fraktionspolitik hat immer mehr die Oberhand gewonnen über die sachliche, nur von staatlichem Bewußtsein getragene Erwägung. Dieses Zeugnis erdreistet sich das offizielle Organ des Führers Hohenlohe dem Reichstag auszustellen. Mit solchen Bismarckschen Phrasen jagt man heute niemand mehr ein.

Eine hochpolitische Neuigkeit: Im Vippescher Erbfolgestreit soll nach der National-Zeitung Schaumburg-Lippe von dem Schiedsgericht mit seinen Ansprüchen abgewiesen sein und die Linie Vippes-Biebersfeld gestiftet haben.

Bestrafter Duellant. In Altona wurde der Amtsrichter v. Köller wegen Herausforderung des Bürgermeisters Thomien in Einspruch zum Zweikampfe zu einer Woche Festungshaft und wegen tätlicher Beleidigung desselben zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Hüter des Gesetzes vergeht sich also gegen die Gesetzgebung. Was soll das Volk darüber denken?

Die antimilitärische Fraktion des Reichstags läßt dem aus ihr **ausgeschiedenen Abg. Professor Dr. Förster** sagen, daß sie die Konkurrenz aus seinem Ausritt bei den nächsten Wahlen durch seine Veränderung im Kreise Neustettin ziehen werde. Das wird Förster gewiß nicht schrecken.

„Oberflächlicher Nadeln mit verbrauchten Schlagworten!"

Der Abg. Förster ist bekanntlich aus der antimilitärischen Fraktion des Reichstags ausgeschieden. Jetzt giebt er hierfür die Gründe bekannt. Er veröffentlicht diese in der hannoverschen Post und bringt Thatsachen zum Vorschein, die recht vernichtend sind, für die „trübsinnige Reformpartei", wie sich die antimilitärische Fraktion benamst. Dr. Förster plaudert folgendes aus:

„Fraktionsführungen sind seit Monaten gar nicht mehr abgehalten worden, früher auch nicht in genügender Weise. Die beiden Wahlen in Königsberg und Wiesbaden sind nicht bestritten, kein Entschluß ist gefaßt worden. Der nächste Parteitag hätte in E. längst vorbereitet werden müssen, soll er nicht eine ziemlich belanglose Zusammenkunft, wie der in Halle, werden." Gerade in der sozialen Politik lehle es noch an der rechten Stellungnahme. Mittelstand und Mittelstand, darauf sitzen wir fest, ohne daß recht erreicht ist, was wir wollen und was wir nicht wollen. Von dem überaus mangelhaften Besuche des Reichstages an Seiten unserer Fraktion, von unserer ganz unzureichenden Preberhältnissen will ich nicht weiter reden. Die Folge jenes Besuchs und des Mangels an aller Beredung ist, daß die Stellung zu den wichtigsten Gegenständen dem Besetzen des Einzelnen überlassen bleibt. Und demgemäß wird unsere Bewegung auch im Lande keine rechten Fortschritte machen. Stillstand und Mangel am Leben überall! Oder zu viel Leben, das heißt oberflächlicher Nadeln mit verbrauchten Schlagworten! Welchen Wert hat die Zugehörigkeit zu einer solchen Partei!"

Das, was Förster hier offen bekundet, haben wir schon immer gesagt. Natürlich thaten die Deutschen dann immer entrüstet, bezeichneten es als eine Beschimpfung, um den „großen“ Geschäftsantifemiten den Schein der Gerechtigkeit zu wahren. Ob die antisemitischen Blätter die Försterschen Ausführungen reproduzieren werden, ist sehr zweifelhaft.

Oesterreich-Ungarn.

Die Regierung will die Landarbeiter „aufklären“. Im Hause des ungarischen Magnatengefindels kam es am Freitag wieder zu einer Diskussion über die Landarbeiterbewegung. Der Minister des Innern schwafelte wieder über eine „Aufreizung und Verhezung“ der Arbeiter durch Agitatoren, gegen die vorgegangen werde. Für die Auslandsorte sei genügend Militär und Gendarmen vorhanden, natürlich nur zum Schutze des Ausbeutertums. Die erleuchteten Häupter der Regierung wollen nun die dumme Landarbeiterschaft, die Leute vom „beschränkten Unterthanenverstand“, „aufklären“. Vielleicht kann bei dieser „Aufklärungsarbeit“ die Regierung sich Aufklärung erteilen lassen durch die Landarbeiter.

Holland.

Die neue Kammer. Gewählt sind 45 Liberale, 22 Katholiken, 20 orthodoxe Protestanten, 4 „Historisch-Christliche“, 4 Radikale und 4 Sozialisten. Der Sozialist Troelstra wurde in drei verschiedenen Wahlkreisen gewählt. In den Wahlkampf ist die Linke mit einem Programm gezogen, das folgende Hauptforderungen enthält: Obligatorische Arbeitsversicherung, gesetzliche Regelung des Arbeitsvertrages, Einführung der allgemeinen Schulpflicht, Verbesserung der rechtlichen Stellung der Frau, Vereinfachung des Gerichtsverfahrens, Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unter Aufhebung des Systems der Stellvertretung, keine Vertretung des Protes durch Pöbel.

England.

Gesetz über die Arbeitszeit. Durch ein verfassungsmäßiges Gesetz wird die Dauer der Arbeitszeit in Glanzwerken, Bergwerken und Eisenbahnwerkstätten Englands geregelt. Als Arbeitszeit oder Arbeitstag wird für jeden Arbeiter diejenige Zeit erklärt, die er laut Vertrags an dem betreffenden Werke behufs Arbeit verbringen muß, wobei eine Tagesfrist nicht 11 1/2 Stunden und die Nachtschicht nicht 10 Stunden übersteigen darf.

Türkei.

Ein neuer Aufstand. General Zelli Pascha ist tot aufgefunden. Brigadegeneral Zelli Pascha, vormals preussischer Offizier u. Kronbügel, wurde in einer Vorstadt Konstantinopels tot aufgefunden. Nach dem Zustande der Leiche muß der Tod schon vor mehreren Tagen erfolgt sein; ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Auf Kreta haben nach einer Wiedlung der türkischen Regierung die Aufständischen bei Sifamo die Feindseligkeiten wieder aufgenommen, sie beabsichtigen, nach einer Frist von acht Tagen die türkische Festung anzugreifen. Da neuerdings wieder die Landung von Freiwilligen erwartet wird, kreuzen österreichische Kriegsschiffe an der Westküste. Sie haben am Freitag griechische Boote aufgebracht, die Aufständische an Bord hatten, und Waffen, Kriegsvorrat und Dynamit führten. Die österreichischen Schiffe „Blitz“ und „Comet“ waren in der Bucht von Sifamo während der vergangenen Nacht in großer Gefahr durch Dreißmäch, die von den Aufständischen gelegt und in Bewegung gesetzt waren.

Brasilien.

Ein freisch-freihlicher Kampf allüberall. Die sozialistische Arbeiterpartei Brasiliens wird für die nächsten Wahlen eigene Kandidaten aufstellen. Sie fühlt sich bereits stark genug, selbständig in den politischen Kampf einzutreten. Die deutschen und sonstigen fremdsprachlichen Sozialisten in Brasilien werden durch die Parteileitung aufgefordert, sich den Wählertitel zu besorgen, d. h. sich naturalisieren zu lassen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag ist geschlossen; es war eine mehr als anderthalbjährige Session. Die Ergebnisse derselben werden von uns noch eingehend gewürdigt werden. Wir fügen daher nur einen kurzen Bericht über die letzte Session hinzu. Von wichtigeren größeren Vorlagen wurde das Handelsgesetzbuch zunächst erledigt und damit auf manchen Gebieten unzweifelhaft ein Fortschritt erzielt, während leider die Regelung der Konkurrenzklauselel gerechtfertigten sozialpolitischen Bedenken unterliegt. Dagegen waren das Margarinegesetz und das Auswanderungsgesetz ganz im Stil der agrarischen Herrschaft gehalten, unter der das deutsche Volk durch seine eigene Schuld leidet. Noch schlimmer verhält es sich mit der Frucht, die zuletzt gereift ist, der ungeliebten Handwerkerfrage: ein unfertiges Produkt der Verlegenheit. Sie wird nur Verwirrung an allen Ecken und Enden stiften und die Jünglingsjahre in ihrem monotonen Gejammer nach Befähigungsnachweis und Zwangsinnung bestärken. Aber für die Wahlen brauchten das Centrum und die Reaktion von der evangelischen Union einen Vorpann von behörten Handwerkern — daher die Schmeichelei! Sonst ist nichts zu Stande gekommen, was des kleinsten Epigramms würdig wäre. Gezeichnet ist die Justizvorlage, weil sie der Regierung nicht reaktionär genug war; liegen geblieben sind die Entwürfe zur Reform der Unfall- und Alters- und Invaliditäts-Versicherung, wie die in letzter Stunde eingebrachte Vorlage zum Schutze der Konjunktionsarbeiter. Diese Vorgänge sind recht bezeichnend. „Einmal ist Trumpf!“ lautet die sozialpolitische Devise auch beim Reichstage. Alles, was nicht agrarisch ist, hat keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Es ist gut, daß dies den Wählern so unmittelbar vor der Schacht zu Gemüte geführt wird. Denn für Besoldungserhöhungen, Artillerie und Marine (trotz der Ablehnung der paar Kreuzer, die solchen Wortspektakel hervorrief) hat dieser militärische Reichstag recht munter Gelder ausgegeben, für Artilleriegeschütze allein 44 Millionen Mark — für wirklich Notleidende aber hatte er weder Zeit noch Geld. Merkt's Euch Wähler!

Nach der Geschäftsübersicht des Reichstages für die Doppel-session vom 2. Dezember 1895 bis 24. Juni 1897 haben 237 Plenarsitzungen stattgefunden. Es wurden seitens der Regierung unter anderem unterbreitet 59 Gesetzentwürfe, von denen 39 zu Stande gekommen sind. Unerledigt blieben 11 Gesetzentwürfe. Von den Mitgliedern des Reichstages wurden eingebracht 40 Gesetzentwürfe, 49 Anträge, 19 Interpellationen. Von den Gesetzentwürfen sind 12 angenommen, 2 abgelehnt, 26 bleiben unerledigt. Von den Anträgen sind 21 erledigt, 2 abgelehnt und 18 bleiben unerledigt, während einer zurückgezogen ist.

Zur Diskussion über die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen.

Das Wahlverfahren zum preussischen Landtag. Zum nachstehenden beabsichtigen wir das preussische Landtagswahlverfahren. Wir empfehlen uns jeder Kritik, um nicht der selbständigen Beurteilung über die tatsächlichen Folgen des Wahlverfahrens vorzugreifen. Wahlverfahren: In in Pruzen jeder Bezirke, der das 24. Lebensjahr vollendet hat und in einer Gemeinde seit 6 Monaten seinen Wohnort oder Aufenthalt hat. Die Wähler wählen nicht direkt den Abgeordneten, sondern wählen als Umwähler in Umwahlbezirken Wahlmänner. Die in gewählten Wahlmänner desselben Wahlkreises treten an einem bestimmten Tage zusammen und wählen ihrerseits den oder die Abgeordneten des Wahlkreises. Pruzen ist in 256 Wahlkreise geteilt, in denen je 1 bis 3, insgesamt 433 Abgeordnete, zu wählen sind. Jeder Wahlkreis gewährt in eine Anzahl Umwahlbezirke von je 20 bis 120 Wählern (für den letzten Wahlen waren 24 1/2 Umwahlbezirke für die 256 Wahlkreise vorhanden). Jeder — von der Wahlkreisgröße abhängende — Umwahlbezirk wird nach Maßgabe der von jedem Wählern zu erwerbenden direkten Stimme, Gemeinde, Bezirk- und Kreisverhältnisse in 3 Abteilungen geteilt. Diese Teilung erfolgt in der Weise, daß auf jede Abteilung ein Drittel der gesamten Stimmen der Gewählten aller Umwähler fällt. Die Höchststimmen, welche das erste Drittel aufbringen,

bilden die erste Abteilung (gewöhnlich Klasse genannt), diejenigen die das zweite Drittel aufbringen, die zweite, der Rest die dritte Klasse. Beträgt beispielsweise die Anzahl der Umwähler des Umwahlbezirks 800 und die Gesamtstimmensumme, die diese 800 Wähler abgeben, 90 000 Mark, so wird die erste Klasse gebildet: aus dem einen, der allein 30 000 Mark Steuern zu zahlen hat, die zweite Klasse aus den nächst hoch besteuerten 60 Leuten, die zusammen 30 000 M. zahlen und die dritte Klasse aus den übrigen 740 Wählern. Jede Klasse wählt für sich Wahlmänner. Für je 250 bis 499 Einwohner des Umwahlbezirks ist ein Wahlmann, für jeden Wahlbezirk also 3 bis 6 Wahlmänner zu wählen. In jeder Klasse sind, wenn 3 oder 6 Wahlmänner zu wählen sind, gleich viel (1 oder 2) Wahlmänner zu wählen. Sind 4 Wahlmänner zu wählen, so wählt die zweite Klasse 2, die übrigen je einen Wahlmann. Sind 5 zu wählen, so wählt die erste und dritte je 2, die zweite einen.

Die Wahl der Wahlmänner wird in folgender Art vorgenommen. Im Wahllokal wird jeder Wähler — die der dritten Klasse zuerst — einzeln aufgerufen, tritt an den Wahlstisch und gibt öffentlich seine Stimme für soviel Wahlmänner ab, als in der Abteilung zu wählen sind. Hat sich die absolute Mehrheit auf die zu wählende Anzahl Wahlmänner vereinigt, so sind diese gewählt. Ist eine absolute Mehrheit nicht bei allen Wahlmännern erreicht (ist z. B. bei einer Wahl von 3 Wahlmännern nur auf einen Wahlmann die Mehrheit gefallen), so kommt in die engere Wahl die doppelte Anzahl der noch zu wählenden Wahlmänner (bei unserem Beispiel also 4). Ueber diese 4 wird abermals abgestimmt und diese Prozedur so lange fortgesetzt, bis die erforderliche Anzahl Wahlmänner mit absoluter Mehrheit gewählt ist. Erst dann können die zur Wahl erschienenen Umwähler abtreten.

Die aus den drei Abteilungen der verschiedenen Umwahlbezirke desselben Wahlkreises gewählten Wahlmänner wählen in gemeinsamer Versammlung die Abgeordneten ihres Wahlkreises. Auch diese Wahl geschieht durch öffentliche Stimmabgabe. Es werden, wo mehrere Abgeordnete zu wählen sind, dieselben nicht gleichzeitig, sondern hintereinander gewählt. In 105 der 256 preussischen Wahlkreise ist je ein, in 125 sind je zwei und in 26 Wahlkreisen je drei Abgeordnete zu wählen.

Die Wahl in Pruzen ist also eine allgemeine, indirekte auf Genus und Dreiklassen-Wahlssystem beruhende öffentliche Wahl.

Zoll auf Fahrräder.

Der Bund der Industriellen, eine gegen den Bund der Landwirte gerichtete Vereinigung, empfindet das Bedürfnis nach einer „positiven“ Leistung, weshalb er hinter verschiedenen Deckungen für einen Zoll auf Fahrräder agitiert. Schon vor einiger Zeit that der Bund der Weltkund und zu wissen, er habe eine Eingabe in diesem Sinne an den Reichskanzler gerichtet, in der er die Lage der deutschen Fahrradfabrikation als eine außerordentlich elende schilderte; sie würde „schlechterdings haltlos“ werden, wenn nicht schleunigst der Zoll eingeführt würde. Ein Blick auf die Dividendenzahlungen unserer Fahrradfabriken und ihre unausgesetzte Ausdehnung, woran einzelne Mißerfolge nichts ändern, ließ diesen Pessimismus mit Vachela aufnehmen; der Konsum an Fahrrädern steigt so außerordentlich schnell, daß einige Konkurrenz zur Regulierung der noch immer hohen Preise nur am Plage ist. Denn das Fahrrad ist nicht ein Behältnis der oberen Zehntausend, es ist ein Instrument für jedermann und demgemäß heute schon ein Artikel des Massenverbrauchs. Seitdem dauert aber die Agitation für den Fahrradzoll fort und man gewinnt den Eindruck, als ob hinter dem Plane gewisse Interessenten ständen, denen die günstige Konjunktur ihres Fabrikationszweiges noch nicht genügt. In einem Berliner Börsenblatt wird besonders die Konkurrenz Amerikas hervorgehoben. Darin wird behauptet, die Fahrradfabrikation aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland sei nach der „amtlichen Statistik“ im ersten Vierteljahr 1897 auf 2 077 239 Mark angewachsen. Von diesem Anwachsen weiß jedoch die „amtliche Statistik“ — wenigstens die hierfür maßgebende deutsche — nichts. Die gesamte Einfuhr an Fahrrädern und Fahrradteilen bewertete sich danach im 1. Vierteljahr nur auf 1 043 000 Mark, betrug also die Hälfte der angeblichen Einfuhr aus

Fenilleton.

Die Fuge.

(Fortsetzung.)

Erzählung von Emil Rosenow.

Der Reiter entfernte sich und Barfus schrieb eifrig weiter. Der Lokalredakteur konnte seine Reue nicht länger bezwingen. „An welcher Stelle wollen Sie es bringen?“ fragte er. „Dann ist es wohl sehr interessant.“ „Ja wohl, es wird Aufsehen erregen.“ — „Es ist eine journalistische Kriminalgeschichte, denn es kommt ein Verbrecher dorthin vor — ja wohl, ein Verbrecher, das ist der richtige Ausdruck.“ „Als der Gerichtsreporter etwas von „Kriminalgeschichte“ hörte, erhob er sich laßt und ging in die Sekerei. Bisher hat er sich irgend eine interessante Sache entgehen lassen.“ — „Ja der Sekerei herabsteigen.“ Die Sekerei standen da, um den Reiter zu sehen, sogar die Damen und die Einlegerinnen an den Maschinen waren unruhig. „Gehommen, was die Leuten mit ungehaltenem Munde den Artikel, den der Reiter druck.“ Ein solcher Artikel war aber auch noch nicht in die Sekerei gekommen! Die morgige Nummer wurde zweifellos in der doppelten Auflage verkauft. Das war ja ein Erfolg! Eine stadtbelannte Persönlichkeit, der Schriftsteller Dr. Sauff, wurde da bestraft, durch einen kleinen, nichtswürdigen Sägen ein neues Märchen seiner Feder zu bewahren und in den Tod getrieben zu haben. Und wie schlagend, wie überzeugend ihm das nachgewiesen werde! Und die rühmstolze Sprache! — „Der Reiter der glatten Junge, der vor uns stand in der Folge des Mark Arden an der Spitze des arbeitsamen Ueber, entsprang sich wie ein „chryseusener Mann“, dem jedes Mittel recht ist.“ — „beim Herrscher und Sieger die höchste Toga herabzuwerfen und ihn in seiner nackten Brust zu zeigen.“ — „Reporter schick sich wieder hinaus und wachte bedauernd Schöller.“ „Sagen Sie mir wer das ist, mein Herr?“ — „Er ist ein unerschütterlicher Mann.“ — „Wer ist er?“ — „Er ist ein alter Segler, der Schiffbauern Dr. Sauff. Der Doktor hat einen ganzseitigen Artikel ge-

schrieben, der den Sauff gleich unmöglich macht. Es wird einen Skandal geben.“ — „Der junge Mann hüpfte von einem Bein auf das andere. Ich tarze schon den Kriegstanz und morgen skalpieren wir ihn.“ Schöller warnte eine Weile, dann betrat er auch unbehindert die Sekerei. „Zeigen Sie mir mal den Artikel, den der Doktor geschrieben hat.“ Das Manuskript war schon an die Sekerei verteilt und ein Teil schon gelesen. Schöller ging zu den Sekern und als er die einzelnen Manuskriptblätter las, packte ihn zugleich Freude und Schreck. So lange er in der Redaktion war, intriguierte er gegen Dr. Sauff, in dessen Stellung er gerne aufgerückt wäre. Der Verleger der Abend-Zeitung hand mit keinem Bedenken beizuhilfen und Anzuges, weil dieser ein stadtbelannter Mann war und sich nicht in seine Arbeiten mischen ließ. Aber er wollte nicht mit ihm zu brechen, denn Barfus besaß einen starken Anhang unter den Parteimitgliedern, die etwas auf prinzipielle Haltung des Blattes gaben. So hatte sich für den aufstrebenden Lokalredakteur noch nie eine Gelegenheit geboten, da er einen erschütternden Schlag gegen Dr. Sauff hätte führen können. Heute aber war die langersehnte Gelegenheit da, das erkannte er mit klarem Blick. Wie würde der Verleger einen derartigen Artikel gegen eine bekannte Persönlichkeit empfangen, dazu war er ein zu ängstlicher Mann. Barfus aber würde unter allen Umständen auf der Aufnahme des Artikels bestehen und dann war der Druck da, auf den er so lange wartete. Während Barfus noch immer in seine Arbeit vertieft war, begab sich Schöller unbehindert die Treppe hinunter, um über den Hof in das Vorderhaus. Ein Blick durch die Glasthüre der Expedition überzeugte ihn, daß außer den beiden Expedienten niemand dort war. Er klopfte an die Thüre des Prinzipals Comptoirs und trat ein. Der Verleger hatte sich schon zum Aufgehen fertig angelehnt und zündete sich eben eine Cigarette an. Als er des Lokalredakteurs Erscheinen wahrte, fragte er zornig: „Was ist los?“ „Der Sauff, da ist ein Artikel.“ — „Ah, werden Sie sich an den Doktor,“ unterbrach ihn ungeduldig, „er ist Expedient und hat darüber zu bestimmen.“

„Ja, der Doktor hat ihn eben geschrieben,“ bemerkte Schöller demütig, „ein höchst fulminanter Artikel, der sich gegen Herrn Dr. Sauff richtet.“ „Herrn Sauff fiel vor Schreck die Cigarette aus dem Munde.“ „Was — was? Ich habe wohl nicht recht verstanden?“ „Doch, gegen Herrn Schuldirektor Dr. Sauff, die stadtbelannte Persönlichkeit. Es kommen geradezu hahnbüchene Ausdrücke in dem Artikel vor, er wird des Mordes beschuldigt — sehen Sie, ich dachte, es sei meine Pflicht, Ihnen Mitteilung zu machen.“ „Als ob es in der Druckerei brenne, so schnell schob Herr Sauff aus seinem Comptoir heraus und über den Hof, indem Schöller ihm kaum zu folgen vermochte. Den Fuß auf der Treppe zur Sekerei, drehte der Verleger sich aber nochmals um. „Schöller, das sage ich Ihnen, ist die Geschichte nicht so schlimm und haben Sie mir aus purer Einnahme gegen den Doktor den Schreck eingezagt, dann.“ „Nein, bitte sehr.“ Diesmal war Schöller seiner Sache sicher. Der Verleger trat gleich in die Sekerei. Möglichst harmlos ging er an den Sekrären vorbei, bis er schließlich auf einem Schiffe den fertigen Sauff entdeckte. Er las: Das Ende des Theresites! Ah, das war es also und er vertiefte sich in den Artikel. Die Seker warfen sich bedeutame Blicke zu — sie wußten, was kam, und richtig, jetzt sprang der Zeitungsvorleger, wie von der Tarantel gestochen, auf den Reiter zu. „Um Gotteswillen, das jetzt ist! Seid Ihr verrückt? Wollt Ihr mich ruinieren? Gleich geben Sie das ganze Manuskript her!“ Der Reiter sammelte gleichmäßig die Bogen ein und gab sie Herrn Sauff, der damit in die Redaktion fürzte. Dr. Barfus sah noch immer da und schrieb, während der Lokalredakteur sich vorsorglich in das zweite Zimmer, zu den Reportern, zurückgezogen hatte. Sauff legte seine Hand auf den Arm seines Redakteurs, als müsse er ihn von einer gefährlichen Sache abhalten. „Doktor, lieber Doktor! Was beginnen Sie? Wollen Sie die Abend-Zeitung zu Grunde richten?“ Dr. Barfus sah auf. Als er das Manuskript in des Verlegers Hand bemerkte, war ihm alles klar. Wütend warf er die Feder hin. (Fortsetzung folgt.)

reinigten Staaten; aus diesen kam nicht einmal ein Teil, etwa für 200 000 Mark, ein...

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

In Magdeburg streiken die Weißgerber der Firma Jäncke, die Steinseher und Hammer. Die Böttcher sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Tischler sind ausgesperrt und haben die Sperre über die Kündlingsche Werkstatt verhängt.

Zum Bergarbeiterstreik im Revier Zeitz-Weißensfels.

Am Freitag wurde noch die Arbeit eingestellt von den Belegschaften der Gruben „Gottlob“ bei Zeitz (40 Mann), „Otto“ bei Reußen (20 Mann), Großschicht bei Zeitz (120 Mann), „Gertrud I“ (60 Mann), „Kurt“ bei Gaumnitz 36 Mann. Die Gruben gehören zu den Niebichschen Montanwerken, der Waldauer Gesellschaft und der Zeitzer Solaröl- und Paraffin-Fabrik.

Aus den Gerichtssälen.

190 Mark entwendet. Die verehelichte Maurer Heinrich W u n d e r l i n g, Dorothee geb. B ä d d e zu Wanzleben, geboren 1850, schlich sich am 7. Mai d. J. in die Schlafkammer einer Hausgenossin und stahl ihr aus dem Koffer 190 Mark, wovon nach der Entdeckung nur noch 50 Mark vorgefunden wurden. Die Angeklagte traf 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Monat Gefängnis und wegen Mundraubs vier Wochen Haft.

Gewerbegericht Magdeburg. Der Arbeiter St. ist von der Buch- und Steinbruderei Gebr. B e h l e vier Tage vor Ablauf der Kündigungsfrist entlassen. Die Beklagte wird, da Kläger einen Wochenverdienst von 8 Mark hatte, zur Zahlung von 6.57 Mark verurteilt.

Ein Fahrrad diebstahl in Frankfurt wegen Entwendung eines Fahrrades aus einem Hausflur ein Vierteljahr Gefängnis.

Was ist eine öffentliche Kollekte?

Vor einiger Zeit wurde der Redakteur der Rheinischen Zeitung vom Schöffengericht in Köln zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er durch die in seiner Zeitung enthaltene Aufforderung: „Arbeiter, unterstützt Eure kämpfenden Brüder!“ in unbesugter Weise eine Kollekte veranstaltet haben sollte.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 28. Juni 1897. Der Arbeiterschaft allerorts diene zur Nachricht und strengsten Beachtung, daß in Magdeburg die Steinseher aller Meister und die Weißgerber der Firma Jäncke (Neustadt) streiken. Ferner sind hier eine große Anzahl Tischler ausgesperrt worden, und die Tischlergesellen haben über die Kündlingsche Werkstatt die Sperre verhängt.

Der Arbeiter St. ist von der Buch- und Steinbruderei Gebr. B e h l e vier Tage vor Ablauf der Kündigungsfrist entlassen. Die Beklagte wird, da Kläger einen Wochenverdienst von 8 Mark hatte, zur Zahlung von 6.57 Mark verurteilt.

eb. einmal als Lebensberuf nötig machen kann) der Kinder an. Wenn er meint, daß sie da b u r c h vom Schullehrer abgezogen werden könnten, so mag er darauf hinwirken, daß dieselben nicht mit so u n n ö t i g e m Ballaste — Fürsten(Daten)geschichte und Religion — beschwert werden.

Die verhängte Kontrolle der Rentenempfänger durch periodische ärztliche Untersuchungen soll von sämtlichen Berufsgenossenschaften eingeführt werden, nachdem sich diese Maßnahmen bei einzelnen Genossenschaften, wie die Steinbruchs- und Zuderindustrie-Berufsgenossenschaft, die hierin vorangegangen sind, vortrefflich bewährt haben.

Die Errichtung von Ortskrankenkassen für Handlungsgehilfen und Lehrlinge ist durch das Oberverwaltungsgericht als unzulässig erklärt worden. Dadurch hat sich die Notwendigkeit einer Umgestaltung dieser Ortskrankenkassen ergeben.

Der Transport der Velozipeds auf den Eisenbahnen giebt dem Vorwärts Veranlassung zu folgenden Ausführungen: In Radfahrkreisen werden lebhaft Klagen laut über die Behandlung, welcher ihre Fahrzeuge bei der Beförderung mit der Eisenbahn ausgesetzt sind.

Leichenfund. Die Leiche einer männlichen, etwa 30 bis 35 Jahre alten Person ist am Sonnabend vormittag in der Nähe der Eisenbahnbrücke am „Herrenkrug“ gefunden worden.

Das Wegwerfen von Obstresten und Kirschkernen auf den Straßen sollte jedermann unterlassen. Durch Auswürfen auf diesen Resten entstehen Unglücksfälle.

Ein Brandwunden gekorben ist Frau F., welche am Freitag bei der Spiritusexplosion in der Winklerischen Wursthalle auf dem Pferdemarkt verunglückte.

Ein Radlerunfall. Freitag abend wurde dem mit seinem Fahrrad zu Halle gekommenen Kaufmann H. von der Sanitäts-wache Budau ein Verband angelegt.

Ein ExploSION eines Spiritusbehälters erfolgte am Sonnabend abend gegen 6 Uhr durch unvorsichtiges Umgehen in der Küche des Würzburger Bürgerbräu.

Der Central-Anzeiger, welcher „unparteiisch“ sein will, aber echt nationalliberal ist, schreibt: „Die Anträge der Freikonservativen (im Herrenhause zur Vereinskongresse. Red. d. B.) laufen auf die Schaffung eines kleinen Sozialistengesetzes hinaus.“

Der Central-Anzeiger hält sich aber, mitzutheilen, daß die ganze Gefahr herausgeschworen worden ist durch die Nationalliberale Partei, also durch diejenigen Abgeordneten,

welche die Freunde des Central-Anzeigers sind. Gätten die Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus die Vorlage rundweg abgelehnt, dann wären die reaktionären Zumurungen abgewiesen gewesen.

Menschen. (Greuliche That eines Geisteskranken.) Beim Grasbüschel oberhalb in Neusslagen der geistesranke Mithursz die Frau Vingenau und die vier Jahre alte Anna Volkendorf, welche an ihm vorübergingen und schnitt beiden mit der Sense den Kopf ab.

Berlin. (Selbstmord.) In der Habel ertränkt hat sich der fünfzigjährige Hausdiener Karl Fromberg aus der Adlerstraße. Seine Leiche ist bei Nischelsdorf gelandet worden.

Berlin. (Blutthat.) Am 25. d. Mts. hat in Pantom die Frau des Malermeisters Schinke ihre beiden 2 und 2 1/2 Jahre alten Söhne ermordet, indem sie ihnen den Hals durchschnitt, worauf sie sich selbst eine schwere Halswunde beibrachte.

Berlin. (Verhaftet wegen Soldatenmißhandlung.) Wegen wiederholter Soldatenmißhandlung ist der Sergeant Scharnweber von der 8. Kompanie des 3. Eisenbahnpregiments in Untersuchungshaft genommen worden.

Sittesfeld. (Entrümpelt.) In der Mulde erkrankt beim Baden ein Maler aus Halle.

Münster. (Zusammengebrochen.) Die Frankfurter Zeitung schreibt: Bei einer Marschübung des 117. Regiments sind gestern (am 25. d. M.) viele Soldaten infolge der großen Hitze auf der Landstraße zusammengebrochen.

Basel. (Große drohende Gefahr.) Infolge anhaltender Regenfälle hat sich oberhalb Niederrhein eine 400 Meter lange und 200 Meter breite, etwa 150 000 Kubmeter haltende Schutt- und Felsmasse in Bewegung gesetzt und bedroht den einen Teil des 1888-1892 mit einer halben Million Franken Kostenaufwand ausgeführten Verdammungswerkes, sowie den oberen Teil der Gemeinde Niederrhein.

Wien. (Aus dem Lande der großen Demagogen.) Beachtliche Unterschleife sind an der Ausgabestelle von Eisenbahnbillets zu ermäßigten Preisen entdeckt worden. Die Unterschlagungen wurden dadurch ermöglicht, daß Beamte auf den ausgegebenen Billets richtige, in den Büchern aber falsche Angaben über die Zahl der zu transportierenden Soldaten und Verfrachter machten.

Vermischtes.

Von der Münchener Censur verboten wurde die öffentliche Aufführung des jüngst vom akademisch-demokratischen Verein aus geleitetem Babulium im „Deutschen Theater“ gegebenen Stückes „Neuer untere Arch“ von H. J. J. Das ist der Spiel der Unbegreiflichkeit.

Erdbeben in Indien. Der britische Staatssekretär für Indien hat die folgende, vom 22. Juni datirte Meldung des Vizekönigs erhalten: „Der Oberkommissar von Assam meldet, daß die Anzahl der in den Coora Hills infolge des Erdbebens Verunglückten bedeutend gestiegen ist, als man anfangs annahm. Die Zahl der Toten wird auf 650 geschätzt.“

Die Verblüdung mit dem ebenen Teil der Provinz ist wiederhergestellt. Verunglückte Nachrichten kommen auch von dem Sylhet-Distrikt. Auch dort ist Ker angerichtete Schaben und die Not geringer, als man sich dachte. In dem Distrikt haben 300 Personen ihr Leben verloren. Die Nachricht, daß in Sylhet Oberster in die Erde gesunken ist, ist noch nicht bestätigt.

Jung gefreit. In Raporte, im Staate Indiana, hat der 86 jährige James Saxon die 80 jährige Mary Twinkle geheiratet. Schon von früher Jugend hatten sich die beiden geliebt. Saxon hat drei Frauen beerdigt und Mrs. Twinkle vier Männer zur Ruhe bestattet. Die Frau besitzt noch den Verlobungsring, den ihr Saxon als Jüngling gegeben hat.

Eingefandt.

An die organisierten Arbeiter der Baubranche. Schreiber dieses greift diese Arbeiter heraus, da sie infolge ihrer Organisation kräftig geworden sind und den Unternehmern Achtung und Respekt abgewonnen haben, sodaß sich diese genötigt sehen, häufig mit der von ihnen geführten Organisation in Verbindung zu treten. Dies geschieht durch die Lohnkommissionen. Es kommt nun häufig vor, daß der von der Kommission der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber vereinbarte Tarif über Accordpreise, Stundenlohn, Verkürzung der Arbeitszeit usw. von Arbeitnehmern acceptiert, von einzelnen Unternehmern aber nicht anerkannt werden, indem sie nach erfolgter Vereinbarung die Lohnkommission nicht anerkennen und so ihre gemachten Zugaben jählichweigernd zurückziehen.

Baldheim i. S. Eine Anzahl der von den hiesigen Unternehmern ausgesperrten Schuhmacher werden hier eine Produktionsgenossenschaft gründen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen. Die Gewerkschaftsversammlung, welche zu Sonnabend in anarcho-socialistischer Weise nach dem Weissen Hirsche einberufen war, wurde sehr schlecht besucht. Es waren etwa 50 Personen anwesend, denen etwa die Hälfte Sozialdemokraten waren.

Dienstag, den 29. Juni: Gefangener Freundschaft, Barleben. Jeden Dienstag um 8 Uhr Übungsstunde bei Herrn Schröder. Männer-Turnverein Einigkeit, Budau. Jeden Dienstag um Donnerstagabend von 8 Uhr ab Turnstunde in Friedbrücker Turnverein Vorwärts, Sudenburg. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde in der Zerbster Bierhalle.

Quittung.

Für die ausgesperrten Tischler Magdeburgs gingen ein: R. 171 7,10. — R. 404 1,50. — R. 275 1,75. — R. 295 1,25. — R. 701 9,00. — R. 12 6,08. — Von der Vereinigung Deutscher Schmiede (Zahlstelle Magdeburg) 15,00. — Von M. 0,20. — R. 1 6,55. — Von Schönebeck durch J. 12,00. — Von 2 mitgetheilten D. B. je zwischen Arbeitswilligen thätig 2,00. — R. 205 5,90.

Wochenberichte.

Magdeburg. Marktpreise: Getreide, gelbe, zum Kochen, 14,00 bis 18,00 Mk.; Speisebohnen, weiße, 15,00—32,00 Mk.; Winsen 16,00 bis 44,00 Mk.; Gfartstscheln 5,50—6,00 Mk.; Nichtstroh 4,00—5,00 Mk.; Krummstroh 3,00—3,50 Mk.; Heu 5,50—7,00 Mk. Alles für 100 kg. Rindfleisch im Großhandel 0,92—1,15 Mk., von der Leule 1,30—1,40 Mk., Bauchfleisch 1,10—1,20 Mk.; Schweinefleisch 1,00 bis 1,20 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,20 Mk.; Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk.; Speck, ger., 1,60 Mk.; Gfbutter 2,00—2,40 Mk. Alles für 1 kg. Eier für 60 Stück 2,50—3,20.

Briefkasten.

(Anonyme Einreichungen werden nicht berücksichtigt.) F. W., 17. Bft. S. kann vor dem 17. Juli nicht referieren. Eignet sich der 17. Juli, erbitte Antwort.

Centralverband der Maurer Deutschlands. Zahlstelle Magdeburg. Versammlung am Dienstag, den 29. Juni 1897, im Saale des Drei Kaiserbund, Gr. Storchstraße 7. Tages-Ordnung: 1. Die Mitglieder im Saale...

Die Sozialdemokratie und das Allgemeine Stimmrecht mit besonderer Berücksichtigung des Frauen-Stimmrechts und Proportional-Verhältnisses. August Bebel. Dr. Durchhandlung der Volkstimme.

„Friedrichsplatz“, Leipzigerstraße. Am Mittwoch, den 30. Juni: Erstes Kinderfest. Am Abend: Grosses Extra-Feuerwerk. Entrée nur 10 Pfennig.

Herzlichen Dank für die Unterstützung der Magdeburger Volkshäuser. Der Schriftführer Herr Hermann Davel.

Neueste Nachrichten. Szegedin i. Ungarn. Infolge des drohenden Arbeiterstreiks wurde die Gendarmen mit 400 Mann vermehrt. In Budapest und Baitonza wurden neue provisorische Flügel-Kommandos errichtet, trotzdem dort keine Unruhen erwartet werden.

Unerwört!! billig kann jeder seinen Bedarf an Möbeln 1253 Spiegeln u. Polsterwaren Breitweg 89/90. Georg Mook Breitweg 89/90.

Sticken-Angebote. Hausgewerbliche Arbeiter-Rathweil der Gewerkschaften Magdeburgs (H. 15/16): Näherer, Kleider, Schürzen, Schürzen, Kleider, Schürzen, Kleider, Schürzen, Kleider, Schürzen.

Arbeiter werden gesucht: Von Johannesst. 216. Sticken-Gesucht. Hausgewerbliche Arbeiter-Rathweil der Gewerkschaften Magdeburgs (H. 15/16): Näherer, Kleider, Schürzen, Kleider, Schürzen, Kleider, Schürzen.

Ständesamt. Magdeburg, 26. Juni 1897. Aufgebote: Keller Albert Peter mit Dulke Schuler hier. Arbeiter Otto mit Frau Emma Schuler hier. Geburten: Hermann, 26. Juni 1897. Aufgebote: Arbeiter Friedr. Curtz mit Frau Marie Curtz hier. Arbeiter Otto mit Frau Emma Curtz hier. Geburten: Adolf, S. des Arbeiters Adolf Janowski, Elisabeth, S. des Arbeiters Hermann Wiegand.

Sommer-Hosen in enorm großer Auswahl, eigenes Fabrikat, vorzügl. bequemer Schnitt, sehr gut sitzend, extra stark gearbeitet, in einfarbig und gestreift, mit Schlitzen oder mit Klappe zu jedem Preise. Sommer-Joppen in grün, braun oder dunkel, mit Zug. Schul-Anzüge für Knaben, in d. besten Waichstoffen. Manchester-Sammet ganz weich, in Haltbarkeit unverwundlich, zu Kinder-Anzügen, empfehle. G. Gehse Johannisschiffstraße 14 Engl. Leder-Hosen-Fabrik.

Herren-Krawatten in großartiger Auswahl empfiehlt Bazar-Magdeburg Jakob- und Petersstraße-Ecke. Filiale: 1255 Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Ständesamt. Magdeburg, 26. Juni 1897. Aufgebote: Keller Albert Peter mit Dulke Schuler hier. Arbeiter Otto mit Frau Emma Schuler hier. Geburten: Hermann, 26. Juni 1897. Aufgebote: Arbeiter Friedr. Curtz mit Frau Marie Curtz hier. Arbeiter Otto mit Frau Emma Curtz hier. Geburten: Adolf, S. des Arbeiters Adolf Janowski, Elisabeth, S. des Arbeiters Hermann Wiegand.

Kunze hier. Schriftföher Karl Hesse hier mit Emilie Meyer in Havelberg. Buchhalter der städt. Gas- und Wasserwerk Adolf Gehling mit Luise Hochbaum hier. Betriebsführer Heim. Ahlers in Gesehmünde mit Antoinette Strohmeyer hier. Geburten: Paul, S. des Arbeiters Karl Schulz, Hildegard, T. des prakt. Arztes Dr. med. Paul Müller. Luise, S. des Schlossers Hermann Richter. Max, S. des Schlossers Max Ohle. Gerhart, S. des Bäckermeisters Karl Hofe. Constanthin, S. des Schlossermeisters Emil Süß. Karl, S. des Möbeltransporteurs Wilhelm Richter. Frieda, T. des Vicualienhändlers Friedrich Möhlenberg. Karl, S. des Maurerpol. Ernst Röhler. Margarete, T. des Meiers Herrn. Berlin. Ein S. des Arbeiters Friedrich Knothe. Todesfälle: Dorothea, geb. Hoffmann, Ehefrau des Böttchermeisters Karl Hoffmann, 82 J. 19 T. Alfred, S. des Kaufmanns Ernst Kramer, 1 J. 8 M. 6 T. Ernst Jacoby, Kaufmann, 52 J. 5 M. 17 T. Gustav, S. des Arbeiters August Werner, 5 M. Sudenburg, den 26. Juni 1897. Eheschließungen: Arbeiter Wilhelm Karl Louis Lindenberg mit Anna Peters hier. Herrschaftlicher Diener Wilhelm Herd. Schlamens mit Dorothea Marie Magdalen Horn hier. Geburten: Unben. Sohn des Arbeiters Karl Hein. Otto, S. des Giebers. Alfred Bernhard Vogt. Ernst, S. des Maurers Paul Heier. Todesfälle: Elisabeth, geb. Senf, Ehefrau des Privatmanns Christ. Naude, 73 J. 9 M. 9 T. Marianne, T. des Barbiers August Kühne, 22 J. 11 M. 10 T. geb. Schulze, Ehefrau des Bezirksfeldwebels a. D. Christ. Pätz, 54 J. 8 M. 17 T. Max, S. des Arb. Gustav Kimmel, 6 M. 11 T. Unbenannt, S. des Arbeiters Karl Hein, 1 1/2 Stunde. Suden., den 26. Juni 1897. Aufgebote: Arbeiter Friedr. Curtz mit Frau Marie Curtz hier. Arbeiter Otto mit Frau Emma Curtz hier. Geburten: Adolf, S. des Arbeiters Adolf Janowski, Elisabeth, S. des Arbeiters Hermann Wiegand. Krandt, 26. Juni 1897. Geburten: Hans Walter, unehelich, T. des Feuerwehrcmanns Wilhelm Berger. Willy, S. des Schlossers Dr. Kleinmann. Ernst, S. des Tischlermeister Hermann. Paul Albert Andreas, unehelich, Vertha, T. des Arb. Otto Fuchs. Ernst, S. des Drechslers Ernst Krause. Gertrud, T. des Kaufmanns Friedrich Rüttinger. Todesfälle: Hermann, S. des Vaters Hermann Hoff, 1 J. 28 T. Agnes, T. des Möbelhol. Bruno Fuchs, 3 J. 7 M. 13 T. Hermann, unehelich, S. des Kaufmanns Otto Fuchs. Richard, S. des Kaufmanns Otto Fuchs. Richard, S. des Kaufmanns Otto Fuchs, 3 M. 21 T.